

Einführung

Dieses Lehrbuch zum *Grundkurs Deutsche Gebärdensprache Stufe II* ist eine Anleitung für Kursleiterinnen und Kursleiter (KL¹). Es kann dir als KL helfen, deinen DGS-Unterricht zu planen. Im Vorwort kannst du zunächst Konzept und Aufbau des Grundkurses kennen lernen.

Auf dem Lehrvideo zu diesem Buch gibt es übrigens auch ein kurzes Vorwort in DGS. Dort wird der Aufbau des Unterrichtsmaterials vorgestellt. Der folgende Text enthält darüber hinaus weitere Informationen.

Die *Stufen I und II* des *DGS-Grundkurses* sind am *Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser* in Hamburg im Rahmen eines Forschungs- und Praxisprojekts entwickelt worden. Dieses Projekt wurde von den folgenden Einrichtungen gefördert:

- *Landschaftsverband Rheinland* (Nordrhein-Westfalen),
- *Landschaftsverband Westfalen-Lippe* (Nordrhein-Westfalen),
- *Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales* (Hamburg),
- *EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT. Europäischer Sozialfonds.*

Das Projekt haben Jörg Keller, Siegmund Prillwitz und Heiko Zienert zusammen geleitet. Die inhaltlichen Arbeiten zum *DGS-Grundkurs* haben Anne Beecken, Jörg Keller, Sieglinde Lemcke, Tobias Meyer-Janson und Heiko Zienert durchgeführt. Für die DGS war Heiko Zienert zuständig; die didaktische Bearbeitung des *DGS-Grundkurses* übernahm Anne Beecken. Die linguistische Ausarbeitung hat Jörg Keller übernommen. Viele der Abbildungen in diesem Buch haben Jana Gielnik, Olga Jeziorski und Yasemin Yetkin gezeichnet.

Vom grundlegenden Aufbau und den didaktischen Prinzipien her geht der *DGS-Grundkurs* auf den Kurs *Signing Naturally* zur Amerikanischen Gebärdensprache zurück. Das amerikanische Lehrbuch wurde ursprünglich von Jörg Keller und Jens Heßmann übersetzt und dann von den Projektmitarbeitern an die Erfordernisse der DGS und der deutschen Gehörlosenkultur angepasst. Für die Ausarbeitung des *DGS-Grundkurses* war die über zehnjährige Unterrichtserfahrung gehörloser Kursleiter an der Universität Hamburg von großem Nutzen.

Gegenüber dem amerikanischen Kurs wurde der *DGS-Grundkurs* in vieler Hinsicht verändert und auch stark erweitert. Änderungen betreffen beispielsweise den Lektionsinhalt und -aufbau, den kulturellen Kontext, die Sprachsystematik oder die Form und Darstellung von Inhalten. Zusätzlich enthalten die Lektionen des Arbeitsbuchs unter dem Titel: *Was Sie noch interessieren wird* ergänzende, unabhängige Beiträge verschiedener Autoren zu interessanten Themen der Gehörlosenkultur, wie sie sich in Witzen oder in Theaterstücken ausdrückt, über Bildung, Beruf und Medien, aber auch zur Sprachforschung, zum Spracherwerb und zum Thema Cochlea Implantat.

In den beiden Arbeitsvideos und im Lehrvideo findest du Geschichten von Gehörlosen und Gebärdensprachwitze, die einige Besonderheiten der Gehörlosenkultur und -identität verdeutlichen. Dazu dienen auch einige Ausschnitte aus dem Theaterstück *GEHÖRLOS, SO WAS?* des Visuellen Theaters Hamburg.

Die *Stufen I und II* des *DGS-Grundkurses* bilden die Grundlage für eine DGS-Kursleiterausbildung. Deshalb ist der Unterrichtsablauf im Lehrbuch Schritt für Schritt beschrieben. So können auch Lehranfänger gut mit dem Buch arbeiten. Für KL, die den DGS-Grundkurs zum ersten Mal als Unterrichtsmaterial einsetzen, gibt es im Institut für Deutsche Gebärdensprache in Hamburg in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit, einen KL-Weiterbildungskurs zu besuchen.

1. Im Folgenden benutzen wir aus praktischen Gründen die Abkürzungen KL und TN. KL steht für Kursleiterin und Kursleiter. TN steht für Teilnehmerin und Teilnehmer.

Der *Grundkurs Deutsche Gebärdensprache Stufe II* besteht aus 6 Lektionen und einer Ergänzungseinheit. Für die Durchführung von *Stufe II* braucht man etwa 80–90 Unterrichtsstunden (bei einer Kursgröße von 15–20 Personen).

Für jede Lektion bietet dieses **Lehrbuch** Übungen, Spiele und Materialien sowie Hinweise zur Grammatik. Zur Ergänzungseinheit gehören einige Videoszenen, in denen kulturell bedingte Verhaltensweisen sowie Werte und Normen der Gehörlosengemeinschaft gezeigt werden. Diese Videoszenen befinden sich auf dem **Lehrvideo** im Anschluss an das gebärdete Vorwort. Auf dem Lehrvideo findest du außerdem einige Geschichten von Gehörlosen, Gebärdensprachwitze und fünf Ausschnitte aus dem Theaterstück *GEHÖRLOS, SO WAS?* des Visuellen Theaters Hamburg.

Begleitend zum Unterricht gibt es für die TN zwei **Arbeitsvideos** mit dazugehörigem **Arbeitsbuch**, ein **Vokabelvideo** und eine **Vokabel-CD-ROM**. Die TN lösen die Aufgaben im Arbeitsvideo und Arbeitsbuch als Hausaufgabe parallel zu den Lektionen im Unterricht.

Da der *DGS-Grundkurs* in Hamburg entwickelt wurde, enthält er Gebärden aus dem nord-deutschen Raum.

Zielgruppe

Der *DGS-Grundkurs Stufe II* ist für Erwachsene gedacht, die den *Grundkurs Stufe I* schon kennen oder zuvor einen anderen Anfängerkurs besucht haben. Er setzt also bereits gewisse DGS-Kenntnisse voraus.

Diesen *DGS-Grundkurs* kannst du für Kurse in verschiedenen Einrichtungen und für verschiedene Lerngruppen einsetzen. Wie du deinen Unterricht an verschiedene Zielgruppen anpassen kannst, steht im Abschnitt *Unterricht in verschiedenen Zielgruppen*.

Hauptziele und Inhalte

Die TN sollen sich möglichst bald gebärdensprachlich verständigen können und anfangen, in Gebärdensprache zu denken. Das ist das wichtigste Ziel des *DGS-Grundkurses*. Dazu müssen die TN nicht nur die Gebärden und die DGS-Grammatik lernen, sondern auch wissen, wie man in der Gehörlosengemeinschaft miteinander umgeht. Deshalb verfolgen die einzelnen Lektionen ganz praktische Themen wie: um etwas bitten, sich beschweren, einen Weg beschreiben, Personen charakterisieren und Dinge beschreiben, über Familie, Beruf und Alltag sprechen usw.

Damit die TN ihre sprachlichen Fähigkeiten selbstständig in der Gehörlosengemeinschaft erweitern können, ist es wichtig, dass sie die kulturell angemessenen Verhaltensweisen kennen lernen. Deshalb werden in diesem Kurs auch Elemente der Gehörlosenkultur vermittelt: In Videoszenen (auf dem Lehrvideo und Arbeitsvideo) zeigen Gehörlose in verschiedenen Situationen, welche Verhaltensweisen für die Gehörlosengemeinschaft typisch sind. Durch Unterrichtsgespräche, eigene Erzählungen von dir und durch die Lesetexte im Arbeitsbuch lässt sich das noch vertiefen.

Konzept

Lernziele

Das Hauptziel des Grundkurses ist es, eine **kommunikative Kompetenz in der DGS** zu entwickeln. Das heißt, die TN sollen sich in möglichst vielen Situationen in der Gehörlosengemeinschaft flüssig und angemessen gebärdensprachlich verständigen können. Dabei sollen die TN lernen, genau das in DGS auszudrücken, was sie beabsichtigen.

Ziel ist also die **erfolgreiche Benutzung der DGS** für alle möglichen kommunikativen Absichten in möglichst vielen Situationen.

Unter kommunikativen Absichten und Situationen verstehen wir Folgendes:

Kommunikative Absichten

Wenn wir gebärden oder sprechen, wollen wir etwas mit unserer Sprache *tun*. Wir haben immer eine kommunikative Absicht (ein sprachliches Ziel): Wir wollen uns z.B. vorstellen oder eine Information weitergeben, eine Geschichte erzählen, jemanden auffordern, etwas zu tun oder eine empörte Verneinung ausdrücken.

Das heißt, unsere Sprache ist ein Mittel, um solche kommunikativen Absichten auszudrücken. Sie übernimmt dabei verschiedene Funktionen (Aufgaben). Diese Funktionen der Sprache stehen in unserem Grundkurs im Vordergrund.

Nehmen wir als Beispiel die kommunikative Absicht *jemanden dazu auffordern, etwas für uns zu tun*. Wir haben verschiedene sprachliche Möglichkeiten, um diese Absicht zu formulieren. Wir können unsere Aufforderung sehr höflich als Bitte formulieren, wir können die Bitte als indirekte Aufforderung ausdrücken oder wir können einen Befehl geben. Dazwischen gibt es natürlich viele feine Abstufungen.

Situationen

Zuerst lernen die TN also, mit ihren Vokabeln und der Grammatik korrekte Sätze zu bilden, um ihre kommunikativen Absichten auszudrücken.

Aber nicht jeder Satz passt in jeder Situation. Für eine gute Kommunikation müssen die TN auch noch lernen, wie man in verschiedenen Situationen in der Gehörlosengemeinschaft gebärdet und wie man sich verhält.

In einer Situation spielen folgende Aspekte eine große Rolle:

- a) Die *Person*, mit der wir gebärden (Alter, Geschlecht, Rolle, gesellschaftlicher Status der Person usw.) und unsere Beziehung zu ihr: Wir gebärden anders mit einem Kind als mit einem erwachsenen Freund und mit einem Freund anders als mit unserem Chef.
- b) Der *Ort* und die *Zeit* der Unterhaltung: Bei einer Party gebärden wir anders als auf einer Beerdigung.
- c) Das *Thema*, über das wir gebärden: Wenn wir jemanden um Kleingeld zum Telefonieren bitten, gebärden wir die Bitte anders, als wenn wir uns 5000 Euro leihen wollen.

Damit die Kommunikation klappt, müssen die TN also lernen, wie diese drei Punkte unsere Art zu gebärden und die Auswahl der Inhalte unserer Unterhaltung beeinflussen.

Die TN brauchen:

- a) **verschiedene Formulierungsmöglichkeiten**, also Vokabeln, Grammatik und Redewendungen;
- b) **pragmatisches Wissen** darüber, wann diese Formulierungen passen und wie man in der Gehörlosengemeinschaft angemessen kommuniziert. Dazu gehören z.B. Informationen über die Erwartungen der Gesprächsteilnehmer, Höflichkeitsregeln sowie Gesprächsstrategien, z.B. wie man ein Gespräch eröffnet oder beendet;
- c) **kulturelles Wissen** über soziale Konventionen wie z.B. Werte und Tabuthemen, also darüber, wie man sich in der Gehörlosengemeinschaft angemessen verhält.

Denn wenn die TN *nicht* genügend Kulturinformationen haben oder gebräuchliche Gesprächsstrategien nicht kennen, kann es zu Missverständnissen und Verärgerung bei den gehörlosen Gesprächspartnern kommen. Jemand kann sich z.B. beleidigt fühlen, wenn ein TN einen Satz, der eigentlich höflich gemeint war, versehentlich als Befehl formuliert, nur weil er die Unterschiede nicht genau kennt.

Die TN sollen daher lernen, ihre eigenen kommunikativen Absichten *verständlich* und *möglichst passend* in DGS auszudrücken.

Nur wenn die TN mit der Zeit lernen, wirklich das auszudrücken, was sie wollen (d.h. höflich zu sein oder zu schimpfen, *wenn* sie möchten), können sie später auch eigenständig in der Gehörlosengemeinschaft weiterlernen. Der *DGS-Grundkurs Stufe II* baut auch in dieser Hinsicht auf den Grundlagen der *Stufe I* auf und vertieft und erweitert die zuvor erworbenen Kenntnisse.

Die kommunikativ-funktionale Lehrmethode

Wie erwähnt folgt unser *DGS-Grundkurs* in Aufbau und Lehrmethode im Wesentlichen dem Grundkurs zur Amerikanischen Gebärdensprache *ASL Signing Naturally* (Natürlich Gebärden). Dieser Kurs wurde am VISTA Community College in Berkeley, Kalifornien, von Gehörlosen ausgearbeitet und von der DawnSignPress in San Diego, CA., herausgegeben.

Wie *Signing Naturally* folgt auch unser *DGS-Grundkurs* der kommunikativ-funktionalen Lehrmethode. Diese Methode wendet sich an ein häufiges Problem von TN: Viele TN benutzen zwar grammatische Strukturen korrekt, können aber trotzdem nicht natürlich in DGS kommunizieren. Daher geht es im Unterricht nach der kommunikativ-funktionalen Methode immer um die natürliche Benutzung von DGS. Wenn die TN unter deiner Anleitung möglichst viel in DGS kommunizieren, wird Gebärdensprache möglichst „**natürlich**“ **gelernt**. Denn es ist unmöglich, im Unterricht nur die DGS-Grammatik oder nur die Vokabeln zu lernen und dann in der Gehörlosengemeinschaft „automatisch“ flüssig zu gebärden. Vielmehr lernen die TN die DGS im „sozialen Kontext“ des Unterrichts durch gebärdensprachliche Kommunikation mit dir und den anderen TN, ähnlich wie Kinder gehörloser Eltern die DGS im „sozialen Kontext“ der Familie erwerben.

Aus diesem Grund haben die einzelnen Lektionen möglichst natürliche Inhalte. Leute suchen z.B. etwas oder wollen etwas einkaufen. Sie wollen etwas erzählen und über andere Leute sprechen oder miteinander etwas unternehmen. Sie wollen jemanden um etwas bitten, sich beschweren, jemanden informieren usw.

Wir betonen so die **kommunikativen Funktionen** von Sprache: Was man mit ihr *tun* kann, d.h. welche kommunikativen Absichten man mit ihr äußern kann und was Sprache für die Beziehung zwischen Menschen bedeutet.

Die kommunikativ-funktionale Methode legt den Schwerpunkt des Unterrichts auf

- a) **kommunikative Absichten der Gesprächsteilnehmer:** Was muss ein TN in DGS formulieren können, um beispielsweise eine Bitte auszudrücken oder um nach einem Ort zu fragen?
- b) **Situationen:** In welchen Situationen treffen hörende DGS-Lernende auf Gehörlose und über welche Themen gebärden sie dann?

Der *DGS-Grundkurs* vermittelt die zum Ausdruck dieser Funktionen benötigten Grammatikkenntnisse, das nötige Vokabular und das notwendige kulturelle Wissen. Konkret heißt das, du unterrichtest z.B. immer nur diejenigen Grammatikstrukturen, die im Zusammenhang mit dem gerade unterrichteten Inhalt gebraucht werden.

Die TN erwerben so ihre grammatischen Kenntnisse nicht isoliert oder theoretisch, sondern eingebettet in kommunikative Übungen zu den behandelten Themen.

Von den verschiedenen **Funktionen**, die Sprache erfüllen kann, spielt die Entwicklung und Aufrechterhaltung von sozialen Beziehungen von Anfang an eine wichtige Rolle für die Kommunikation zwischen Gehörlosen und Hörenden. Darum steht sie beim Lernen von Gebärdensprache gleich zu Beginn im Zentrum.

Die **Themen** im Buch richten sich nach erfahrungsgemäß wichtigen Gesprächsthemen und Situationen für die Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen. Sie dienen dazu, die sprachlichen Funktionen in möglichst realistische Zusammenhänge einzubetten.

Im *DGS-Grundkurs* werden verschiedene **Übungsformen** angeboten, damit die TN den Unterrichtsstoff auf verschiedenen Lernwegen verarbeiten und lernen können. Dazu gehören auch Rollenspiele als Vorbereitung auf alltägliche Kommunikationssituationen zwischen Hörenden und Gehörlosen. So werden die kommunikativen Absichten in sinnvollen Zusammenhängen benutzt. (Dies wird durch Videodialoge auf dem Arbeitsvideo vertieft.) In den Rollenspielen werden auch Gesprächsverhalten und Kommunikationsstrategien behandelt. Zugleich helfen diese Situationen dabei, kulturelles Bewusstsein zu entwickeln und sich auf den Umgang mit einer anderen Kultur einzustellen.

Lern- und Unterrichtsprinzipien

Der *DGS-Grundkurs* baut auf folgende Überlegungen zum Lernen auf:

- a) Die TN lernen die DGS am besten, wenn die Unterrichtseinheiten in sinnvolle Zusammenhänge eingebettet sind.
- b) Die TN behalten den Stoff am besten, wenn die Aufgaben und Übungen inhaltlich an ihre eigenen Erfahrungen anknüpfen.
- c) Die TN entwickeln ihre passiven Sprachfertigkeiten schneller als die aktiven. Das heißt, die TN können mit Hilfe des Kontexts mehr verstehen, als sie selber gebärden können.

Deshalb solltest du und auch die TN sollten im Unterricht Gebärdensprache verwenden und nicht sprechen. Schriftsprache oder Glossenschrift solltest du möglichst selten verwenden. Dies musst du aber nicht *absolut* vermeiden. Wenn die TN einmal Inhalt oder Grammatik gar nicht verstehen, kannst du natürlich auf diese Mittel zurückgreifen. Auch für kulturelle Informationen kann Lautsprache oder Schrift sehr hilfreich sein.

Du solltest immer ein wenig über dem Leistungsniveau der TN gebärden. So lieferst du den TN mehr sprachliche Informationen und förderst ihr Lernen. Der Lernerfolg ist besonders gut, wenn die TN über den DGS-Kurs hinaus möglichst viel **Kontakt zu Gehörlosen** haben.

Aufbau und Einsatz des DGS-Grundkurses

Regionale Varianten

Der *DGS-Grundkurs* benutzt Gebärden aus dem norddeutschen Raum. Für verschiedene Gegenden stimmen deshalb vielleicht nicht alle Vokabeln so, wie sie abgebildet sind bzw. auf dem Video gezeigt werden. Benutze in diesem Fall die Vokabeln aus deiner Gegend. Auch Städtenamen oder Namen von anderen Orten kannst du an deine Gegend anpassen.

Unterricht in verschiedenen Zielgruppen

Du kannst den DGS-Grundkurs in verschiedenen Zielgruppen unterrichten. Je nach der speziellen Unterrichtsgruppe kannst du Teile aus dem Grundkurs auswählen, weglassen oder durch eigene Übungen ergänzen.

An manchen Orten gibt es z.B. spezielle Kurse zum Fingeralphabet. Unterrichtest du an einem solchen Ort, kannst du die Übungen zum Fingeralphabet weglassen. Wenn es keine extra Fingeralphabet-Kurse gibt, sind diese Übungen aber sehr wichtig, und du solltest sie unbedingt unterrichten.

Auch die Gruppengröße ist wichtig für die Planung. Bei 5 TN gehen einzelne Übungen natürlich schneller als bei 20 TN. Wenn du prüfst, wieviel Zeit du insgesamt für den Unterricht hast, wirst du feststellen, ob du Teile kürzen bzw. weglassen musst oder ob dir viel Zeit bleibt für Zusatzmaterial.

Der *DGS-Grundkurs* ist nur ein Gerüst für den Unterricht. Vielleicht findest du einige Übungen zu schwer oder zu langweilig für deine Unterrichtsgruppe. Dann kannst du den Unterrichtsaufbau ändern und eigene Ideen unterrichten (z.B. Lernspiele). Achte aber darauf, dass du trotzdem alle wichtigen Inhalte (Grammatik, Vokabeln, sprachliche Funktionen) unterrichtest. Denn die Lektionen bauen aufeinander auf.

Vielleicht findest du aber ein Thema aus einer späteren Lektion so wichtig, dass du damit anfangen willst. *Achtung*: Wenn du eine Übung verschieben möchtest, prüfe immer die neue Grammatik, die neuen Vokabeln und Redemittel (Satzmuster und sprachliche Wendungen). Diese sollen nicht zu umfangreich oder zu schwer sein. Unterrichte das Thema sonst lieber an der vorgesehenen Stelle.

Aufbau des Lehrbuchs

In jeder Lektion des *DGS-Grundkurses Stufe II* stehen andere kommunikative Absichten und alltägliche Themen im Mittelpunkt. *Ein* Thema (z.B. Einkaufen) kann *verschiedene* sprachliche Funktionen erfordern (z.B. nach dem Weg fragen, einen Gegenstand beschreiben). Daher werden in den Lektionen mehrere kommunikative Absichten mit einem Thema verbunden. Andererseits kann *eine* bestimmte kommunikative Absicht (z.B. sich entschuldigen) in vielen Gesprächssituationen auftauchen. Deshalb werden manche kommunikative Absichten in verschiedenen Lektionen in Verbindung mit anderen Themen wiederholt, erweitert oder verändert.

Nach dieser Verbindung von Thema und sprachlicher Funktion richten sich auch Grammatik, Wortschatz und Redemittel sowie Kulturinhalte der Lektionen. Jede Lektion baut auf den Themen, sprachlichen Funktionen, Redemitteln, dem Vokabular und der Grammatik der vorigen Lektionen auf.

In den **Lektionen 1 bis 6 des DGS-Grundkurses Stufe II** lernen die TN, jemandem einen Weg zu beschreiben, sich zu orientieren, eine Bitte oder Beschwerde zu äußern, Dinge und Personen zu beschreiben, über Familie, Beruf und Alltag zu sprechen.

In der dazugehörigen **Ergänzungseinheit** lernen die TN, wie man ein Gespräch eröffnet und beendet, wie man jemanden im Gespräch unterbricht oder wie man mit ungewöhnlichen Ereignissen in der Umgebung umgeht.

Aufbau der Kapitel

Die einzelnen Kapitel enthalten jeweils einen Überblick und die folgenden Einheiten:

- Einführung,
- Grammatikübung,
- Verständniserweiterung,
- Interaktion,
- Wiederholung,
- Lernspiel.

Überblick

Im Überblick findest du auf einen Blick den **gesamten Unterrichtsstoff der Lektion**. Ein Dialogmuster zeigt die sprachlichen Funktionen, die gelernt werden sollen und ein Dialogbeispiel veranschaulicht sie. Unter der Rubrik Vokabular stehen die neuen Gebärden. Du bekommst dadurch in erster Linie einen *thematischen* Überblick, welche Vokabeln du *mindestens* für die Lektion brauchst. Unter den Vokabeln sind die neuen Satzstrukturen, die Grammatik und die kommunikativen Absichten aufgelistet. Am Ende des Überblicks stehen Verweise auf die Anmerkungen zu Kultur und Grammatik im Arbeitsbuch sowie auf die benötigten Unterrichtsmaterialien.

Einführung

Die Einführung zeigt dir, wie du **Grammatik** und **Vokabeln** im Zusammenhang mit einer **kommunikativen Absicht** im Unterricht einführen kannst. Sie enthält Strategien zum schrittweisen Vorgehen im Unterricht.

Grammatikübung

Dieser Abschnitt zeigt, wie du mit den TN in der Kommunikation eine korrekte Anwendung der neuen **Vokabeln**, **Satzstrukturen** und **Mimik** einüben kannst.

Die Übungen konzentrieren sich meistens auf kleinere Spracheinheiten, wie bestimmte Vokabeln oder Satzstrukturen und noch nicht auf längere und freie Dialoge oder Erzählübungen.

Verständniserweiterung

Hier steht, wie du die bisher in der Lektion behandelten sprachlichen Funktionen, die Grammatik und die Vokabeln durch Verständnistraining festigen und erweitern kannst: Du kannst kleine unterhaltsame Geschichten über Personen und Ereignisse (z.B. aus dem Unterricht) erzählen und dazu die Vokabeln der Lektion benutzen oder auch neue Vokabeln verwenden (zunächst ohne sie zu erklären). Die TN müssen nicht unbedingt jede Gebärde verstehen. Sie sollen selber **Strategien entwickeln**, um den Inhalt des Textes aus dem Zusammenhang zu erschließen.

Interaktion

Schwerpunkt dieses Abschnitts sind **Dialoge zwischen den TN**. Es gibt dazu stark vorstrukturierte Übungen (z.B. festgelegte Dialoge), leicht strukturierte Übungen (z.B. Rollenspiele) und auch Übungen zur freien und spontanen DGS-Verwendung (z.B. Diskussionen). Die TN können hier alles Gelernte in das Gebärdengespräch einbauen. Sie lernen verschiedene **Gesprächsstrategien** und angemessenes Verhalten als passive Gesprächsteilnehmer (Zuschauer) im Gebärdengespräch.

Wiederholung

In dieser Einheit wird der bereits gelernte Stoff wiederholt und vertieft. Durch einige neue Elemente wird der Stoff erweitert. Wiederholungen sind ein **zentrales Element des Unterrichts**. Wir geben aber nur wenige spezielle Wiederholungseinheiten vor. Es ist sinnvoller, dass du selbst je nach Bedarf der TN in deinem Kurs zusätzliche Einheiten zur Wiederholung anbietest.







Lernspiel

Mit den Lernspielen kannst du spielerisch und abwechslungsreich **Grundübungen zur DGS und zur NVK** in die Lektion einschieben. Lernspiele lockern den Unterricht auf, stärken die Beziehungen zwischen den TN und bauen Ängste ab.

Die Inhalte der Lernspiele sind thematisch nicht unbedingt an die Lektion gebunden. Daher kannst du die meisten Lernspiele **flexibel** einsetzen, d.h. verschieben oder vertauschen. Dies hängt ganz von deinem Kurs und den Bedürfnissen der TN ab.

Wir haben im Lehrbuch nur Vorschläge gemacht, wo man die Lernspiele gut in den Unterricht einbauen kann. Darum stehen im Text nur Verweise auf Lernspiele. Der genaue Ablauf jedes Lernspiels ist im **Anhang** am Ende des Lehrbuchs beschrieben.

Die Lernspiele haben unterschiedliche **Schwerpunkte**. Jeder Schwerpunkt ist mit einem Symbol gekennzeichnet:

-  **Gruppenstärkung**: Das Lernspiel fördert die Interaktion, stärkt die Beziehungen zwischen den TN und baut Hemmungen ab.
-  **Mimik**: Das Lernspiel übt wichtige grammatische und gefühlsmäßige Mimik.
-  **Räumliches Bewusstsein/Perspektive**: Das Lernspiel trainiert räumliche Wahrnehmung und Beschreibung sowie Umsetzung von Perspektiven.
-  **Koordination von Blick und Gebärden**: Das Lernspiel übt das Zusammenspiel der Bewegungen von Händen, Gesicht, Augen und Körper.
-  **Beschreibung**: Das Lernspiel übt die Beschreibung von Personen, Tieren und Gegenständen mit Hilfe von Klassifikatoren oder mit NVK als Vorbereitung von Klassifikatoren.
-  **Fingeralphabet** und/oder **Zahlen**: Das Lernspiel trainiert das Verstehen und Gebärden von Zahlen und/oder das flüssige Fingern und Verstehen von gefingerten Wörtern.

In jedem Titel eines Lernspiels findest du ein oder mehrere dieser Symbole. Die Symbole zeigen dir auf einen Blick, welche Schwerpunkte das Lernspiel hat. Du kannst die Lernspiele zu einem **beliebigen Zeitpunkt innerhalb einer Lektion** einsetzen und so oft wie nötig wiederholen.

Aufbau der Ergänzungseinheit

Zur Ergänzungseinheit gibt es mehrere **Videoszenen** auf dem Lehrvideo und dem Arbeitsvideo des *DGS-Grundkurses Stufe II*. Die Ergänzungseinheit dient der Wiederholung und Vertiefung von gelernten sprachlichen Funktionen, von speziellen kulturellen Verhaltensweisen und von wichtigen Themen in der Kommunikation zwischen Gehörlosen und Hörenden.

Du kannst diese **Videos im Unterricht zeigen** und die TN die dazugehörigen Fragen beantworten lassen (z.B. schriftliche Notizen machen lassen und diese dann in der Gruppe vergleichen). Diskutiere dann die kulturellen Inhalte mit den TN. Manchmal kann es passend oder notwendig sein, einige Teile aus der Ergänzungseinheit schon früher zu unterrichten. Lies dir deshalb am besten schon zu Beginn des Kurses alle Lektionen durch.

Arbeitsvideo und Arbeitsbuch

Ziel

Die Arbeitsvideos und das Arbeitsbuch für die TN ergänzen und vertiefen den Unterrichtsstoff. Die TN können damit zu Hause weiterlernen (auch als Hausaufgaben).

Videos eignen sich besonders gut dafür, weil die TN sich dadurch schnell von der Lautsprache lösen und in DGS denken. Im Video sieht man die **korrekte Gebärdenausführung** und den **natürlichen Gesprächsverlauf**. Die TN hängen dann weniger stark an lautsprachlichen Formen. Ein Buch allein kann dies kaum vermitteln. Das Video zeigt, wie Einzelgebärden sich in einem Satz durch vorausgehende oder nachfolgende Gebärden verändern. Es zeigt, wo Mimik im Satz auftaucht und wie man Körper-, Kopf- und Augenbewegungen einsetzt. Mit dem Video kann man auch kompliziertere DGS-Aspekte wie räumliche Bezugnahme (Referenz), Klassifikatoren, Verbflexionen und Rollenwechsel gut veranschaulichen. Und nicht zuletzt enthalten die Arbeitsvideos und das Vokabelvideo die gebärdeten Vokabeln.

Aufbau und Einsatz

Die Lektionen im Arbeitsvideo und Arbeitsbuch beziehen sich auf die entsprechenden Lektionen im Lehrbuch und enthalten im Allgemeinen folgende Abschnitte:

- Sprachpraxis,
- Verständnisübung,
- Anmerkung zur Grammatik,
- Grammatikübung,
- Gebärdensprachtheater,
- Was Sie noch interessieren wird.

Einige dieser Abschnitte sind zum **Verständnistraining** gedacht, mit anderen können die TN selbst **Gebärdenbenutzung** üben, wieder andere dienen als kulturelle Hintergrundinformation.

Die TN sehen sich das **Video als Hausaufgabe** zur Lektion an und lösen dann die dazugehörigen Aufgaben im Arbeitsbuch. Du vergleichst und diskutierst ihre Ergebnisse im Unterricht. Wenn du es wichtig findest, kannst du manche Abschnitte aus den Videos (wie beispielsweise zum Rollenwechsel) auch im Unterricht zeigen und besprechen.

In den Lektionen im Lehrbuch findest du Hinweise darauf, wann die Übungen im Arbeitsbuch am besten passen.

Tipps zur Unterrichtsvorbereitung

Im Folgenden findest du einige Tipps zur Unterrichtsvorbereitung. Sie können dir helfen, den *DGS-Grundkurs* optimal im Unterricht einzusetzen.

1. **Den ganzen DGS-Grundkurs genau durchlesen.** Dann siehst du, wie der Kurs sprachliche Funktionen, Grammatik und Vokabeln schrittweise einführt und wiederholt.
2. **Die Unterrichtsmaterialien in Ruhe kennen lernen** (Spiele und Bilder im Lehrbuch und Hausaufgaben in Arbeitsbuch und Arbeitsvideo). Materialien zum Kopieren markieren.
3. **Die Notation von Gebärden und Gebärdensprachsätzen im Lehrbuch kennen lernen.** Dafür gibt es eine Tabelle zur DGS-Transkription am Ende dieses Vorworts. Die neuen Vokabeln immer auch auf Video ansehen. Die schriftliche Form reicht manchmal nicht aus und ist eher eine Erinnerungshilfe.
4. **Den Ablauf der Lektionen genau einprägen.** Benutze das Lehrbuch im Unterricht nur als Erinnerungshilfe und für spezielle Sätze, die du „wörtlich“ mit deinen TN üben willst.
5. **Vor dem Kurs einen Zeitplan machen.** Was will ich in wieviel Zeit schaffen? Wann wiederhole ich einzelne Abschnitte? Auch für jeden Unterrichtstag einen Plan machen: Was will ich heute schaffen? Wie viel Zeit brauche ich für jede Übung? Welche Spiele mache ich? Wo wiederhole ich den Stoff? Was mache ich, wenn ich Zeit übrig habe?
6. **Den Unterricht durch eigene Übungen und Spiele ergänzen.** Das schafft Abwechslung und macht den Unterricht interessant. Dabei auf die Zeitplanung achten.

7. **Den Unterricht durch Zusatzmaterialien ergänzen.** Zum Beispiel thematisch passende Fotos, Zeitungsausschnitte, Bildgeschichten, Videodialoge, Videos mit Gebärdenpoesie oder gebärdete Kindergeschichten. Dieses Material kann gut als Anstoß zum Gespräch dienen, das Wissen der TN aktivieren und die Kommunikation in DGS fördern. (Vokabeln und Grammatik der Materialien sollen nicht zu schwierig für die einzelnen Lektionen sein.) Auch hierbei auf die Zeitplanung achten.
8. **Übungen aus dem Arbeitsvideo/Arbeitsbuch als Hausaufgabe aufgeben.** Vor dem Unterricht die Übungen genau einprägen. Dann kannst du, falls nötig, zusätzliche Erklärungen zu den Hausaufgaben geben. In der nächsten Unterrichtsstunde die Hausaufgaben überprüfen.
9. **Zusätzliche Grammatik-Erklärungen im Anhang.** Dort stehen Hintergrundinformationen über die neuen grammatischen Strukturen in jeder Lektion. Diese Erklärungen können dir helfen, die Fragen der TN zu beantworten.
10. **Eine Dolmetscherin/einen Dolmetscher einladen.** Wenn es diese Möglichkeit gibt, kannst du so schwierige Fragen zu den Infotexten im Arbeitsbuch mit den TN klären.

Transkription der DGS

Die hier benutzte Art, Gebärdensprache aufzuschreiben, nennt man Glossentranskription (Glossenumschrift).

Glossen

Wir verwenden Glossen aus zwei Gründen: Einerseits sind sie leicht verständlich, denn jede Glosse steht gewöhnlich für ein bedeutungstragendes Element (also für ein Morphem). Andererseits bieten sie eine Möglichkeit, Einzelgebärden und auch deren Verbindung in einer Äußerung darzustellen.

Eine Gebärdenäußerung notieren wir in drei Zeilen. Sie enthält Angaben über folgende Aspekte:

- In der **Hauptzeile** sind die Gebärdenzeichen in Form von großgeschriebenen Wort-Glossen notiert.
- Darüber gibt es, wenn nötig, eine **Oberzeile**. Hier können Hinweise auf Körperhaltung, Kopfbewegungen, Mimik und Rollenwechsel stehen.
- Unter der Hauptzeile kann eine **Unterzeile** stehen. Sie enthält Angaben zu Mundbildern, d.h. zu Wortbildern und zur Mundmimik. Mundbildinformationen sind allerdings nur aufgeschrieben, wenn das Mundbild nicht mit der Glosse übereinstimmt.

Die Glossen hier im Buch und die Gebärden auf dem Video beziehen sich auf Gebärden aus dem norddeutschen Raum. Wo regionale Gebärden davon abweichen, kannst du selbstverständlich Gebärden aus deiner Gegend einsetzen.

In unserer Notation steht eine Glosse für eine Gebärde. Diese Gebärde ist z. B. eine Bezeichnung für einen bestimmten **Gegenstand** wie „Apfel“, für eine bestimmte **Eigenschaft** wie „schön“ oder für eine bestimmte **Tätigkeit** wie „schwimmen“. Obwohl nicht überall in Deutschland dieselben Gebärden verwendet werden, um solche Dinge zu bezeichnen, meinen die Gehörlosen in anderen Teilen Deutschlands natürlich dasselbe, wenn sie ihre regionale Gebärdenvarianten benutzen. Weil es für uns unmöglich ist, alle Varianten zu glossieren, verwenden wir spitze Klammern, um neue Gebärden einzuführen, also <Apfel>, <schön>, <schwimmen>. **Ein Wort in spitzen Klammern steht also für einen Begriff.** Ein Begriff ist das, woran wir denken, wenn wir die Gebärde dafür benutzen.

Dialogkästen

Die Dialogkästen in den Lektionen haben zwei unterschiedliche Formen:

- rund:** Diese Kästen enthalten *Dialogmuster in Lautsprache* → Kästen bitte auf Folie kopieren/an die Tafel schreiben,
- eckig:** Diese Kästen enthalten *Dialogbeispiele in Glossen* → Kästen bitte *nicht* auf Folie kopieren und *nicht* an die Tafel schreiben. Sie sind nur für dich als KL gedacht.

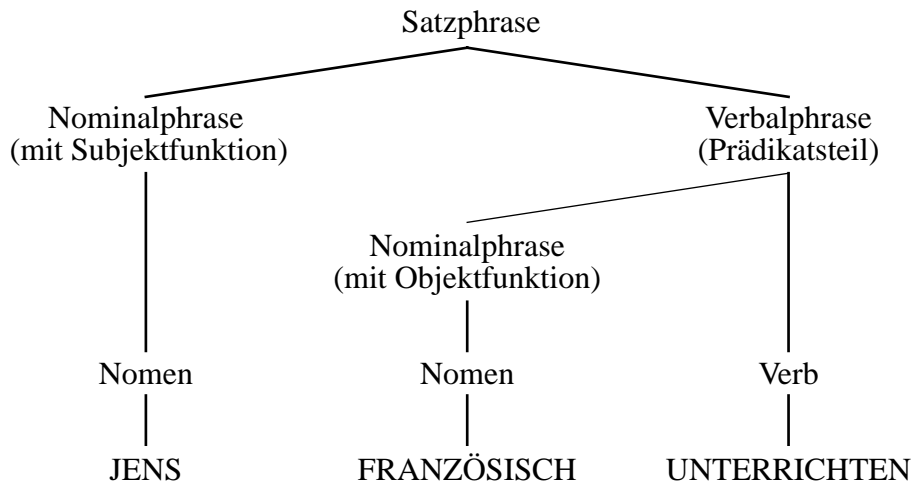
Satzstrukturkästen

Zusätzlich gibt es noch Satzstrukturkästen, die durch **senkrechte Linien** in Felder eingeteilt sind. Eine Äußerung besteht ja nicht nur aus einer Aneinanderreihung von Gebärden, sondern die geäußerten Elemente stehen auch in unterschiedlichen Beziehungen zueinander. Einzelne oder mehrere Gebärden zusammen können deshalb auch eine bestimmte grammatische Funktion erfüllen, wie z.B. Subjekt oder Objekt oder Topik zu sein. Solche hierarchischen Beziehungen werden gewöhnlich in einem sog. Phrasenstrukturbaum erfasst.

Für die DGS-Äußerung

JENS FRANZÖSISCH UNTERRICHTEN.

sieht ein solcher Strukturbaum so aus:



Im Lehrbuch geben wir diejenigen Aspekte der Satzstruktur an, die in der Lektion wichtig sind. Aus Platzgründen verwenden wir dabei nicht Strukturbäume, sondern senkrechte Striche. Diese Linien heben also diejenigen Aspekte der Satzstruktur hervor, auf die du in den Übungen dieser Lektion besonderen Wert legen solltest. Wenn es bspw. ausschließlich darum geht, das Subjekt vom Prädikatsteil zu unterscheiden, dann brauchen wir nur einen Strich:

JENS	FRANZÖSISCH	UNTERRICHTEN
------	-------------	--------------

Wenn es dagegen darum geht, das Subjekt, das Objekt und das Verb voneinander zu unterscheiden, dann verwenden wir zwei Striche für diesen Satz:

JENS	FRANZÖSISCH	UNTERRICHTEN
------	-------------	--------------

Satzmuster

Weil mit jeder Äußerung eine bestimmte Struktur verbunden ist und weil alle Elemente, die in einer solchen Struktur dieselbe Position belegen, auch dieselbe grammatische Funktion übernehmen, verwenden wir manchmal Satzmuster in Kästen. Solche Satzmusterkästen sehen folgendermaßen aus:

P-ich	ENGLISCH	LERNEN
P-du	FRANZÖSISCH	UNTERRICHTEN
	DEUTSCH	
	GEBÄRDEN	

Das heißt, die untereinander stehenden Elemente können ausgetauscht werden. Hier kann man z.B. folgende Sätze bilden:

P-ich	ENGLISCH	LERNEN.
P-ich	FRANZÖSISCH	LERNEN.
P-du	ENGLISCH	LERNEN.
P-du	DEUTSCH	UNTERRICHTEN.
P-du	GEBÄRDEN	LERNEN.
P-ich	GEBÄRDEN	LERNEN.
P-ich	GEBÄRDEN	UNTERRICHTEN.

Durch ein Satzmuster wird die gemeinsame Satzstruktur aller dieser Äußerungen besonders anschaulich.

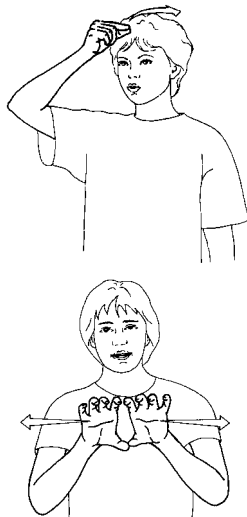
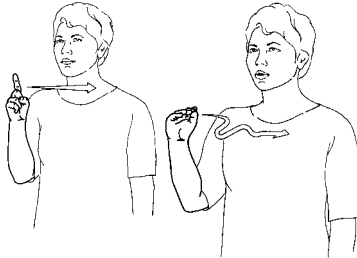
Im Unterricht kannst du mit diesen Kästen möglichst viele Sätze bilden oder von den TN bilden lassen. Oder du kannst in die Spalten andere passende Elemente einsetzen und dadurch noch mehr verschiedene Satzbeispiele nach dem gleichen Schema bilden.

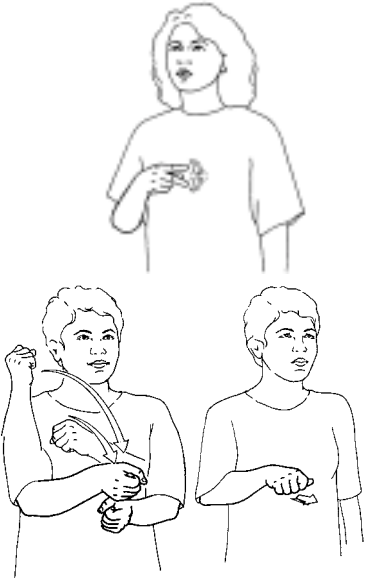
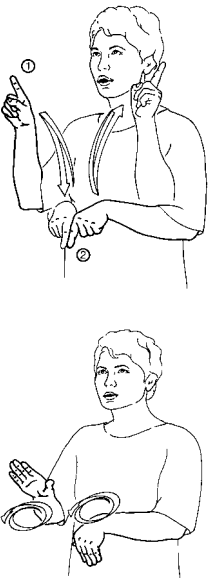
Transkriptionstabelle

HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
irgendein deutsches Wort in Großbuchstaben: GLOSSE	HAUS SCHÖN LACHEN	Ein deutsches Wort in Großbuchstaben steht in der Regel für eine Gebärde der DGS. Ein solches Wort wird Glosse genannt. Glossen sind unser Hilfsmittel, um die Elemente, die in einer DGS-Äußerung eine Funktion erfüllen, in einer Schriftform zu transkribieren. Eine Glosse wird nicht flektiert; deshalb steht als Glosse meist eine Grundform.
Bindestrich zwischen zwei oder mehreren Glossen: GLOSSE-GLOSSE	NOCH-NICHT 3-WOCHE 2-UHR	Oft braucht man zur Beschreibung der Bedeutung einer Gebärde mehrere deutsche Wörter. Dann verwenden wir zur Notation mehrere Glossen . Damit deutlich wird, dass wir trotzdem nur eine einzige Gebärde bezeichnen, werden die Glossen, die auf verschiedene Bedeutungsteile verweisen, einfach durch Bindestriche verknüpft.
ein oder mehrere Pluszeichen hinter einer Glosse: GLOSSE+	PERSON+ (<i>Personen</i>) HAUS+ (<i>Häuser</i>)	Ein einfaches „+“ hinter einer Glosse zeigt an, dass die Gebärde wiederholt wird; die Anzahl der Pluszeichen gibt die Zahl der Wiederholungen an.
Glossen mit Buchstaben, die durch Bindestrich getrennt sind: G-L-O-S-S-E	V-H-S L-I-N-G-U-I-S-T-I-K P-E-T-R-A	Wird ein Wort mit dem Fingeralphabet (FA) buchstabiert, so werden die gefingerten Buchstaben großgeschrieben und durch Bindestriche voneinander getrennt.
Eigennamen in kursiver Schrift <i>GLOSSE</i>	<i>LISA</i>	Wird ein Personenname gebärdet, d.h. mit einem Gebärdennamen und nicht mit dem FA ausgeführt, so schreiben wir die Glosse in kursiver Schrift.
Glossen in runden Klammern: (GLOSSE)	P-du GEHÖRLOS (P-du)? (<i>Bist du gehörlos?</i>)	Runde Klammern um Glossen zeigen an, dass die eingeklammerte Gebärde grammatisch optional , d.h. nicht unbedingt erforderlich ist.

HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
Proformen: Personalpronomen P-Ort	P-ich (<i>ich</i>) P-du (<i>du</i>) P-pers (<i>er/sie/es</i>) P-tina (<i>sie, Tina</i>) P-wir beide (<i>du und ich</i>)	Mit Personalpronomen (G-Handform) identifiziert man Dinge und Personen. Personalpronomen erhalten ihre genaue Bedeutung erst durch ihre Beziehung zum Ort, an/zu dem sie ausgeführt werden. Befindet sich an dem Ort eine Person, ist diese Person gemeint. Deutet der Sprecher dagegen auf einen Ort im Gebärdenraum, an dem ein Objekt platziert wurde, ist dieses gedachte Objekt (ein sog. virtuelles Objekt) gemeint. Deshalb kürzen wir Personalpronomen durch die Glosse P-Ort ab. Um die Glossenschreibweise verständlich zu halten, geben wir jedoch den konkreten Bezug eines Pronomens an, indem wir ihn in Kleinbuchstaben beschreiben.
Proformen: Possessivpronomen POSS-Ort	POSS-ich (<i>mein</i>) POSS-du (<i>dein</i>) POSS-pers (<i>sein/ihr</i>) POSS-tina (<i>Tinas</i>)	Mit Possessivpronomen (B-Handform/Flachhand) zeigt man Besitz bzw. Zugehörigkeit an. Die Bedeutung eines Possessivpronomens wird bestimmt, indem man den Ort, an dem es ausgeführt wird, interpretiert. Wir kürzen Possessivpronomen durch die Glosse POSS-Ort ab. Wie bei anderen Pronomen geben wir den beabsichtigten Bezug eines Possessivpronomens in Kleinbuchstaben an.
Proformen: Demonstrativpronomen D-Ort DASJENIGE-Ort	D-peter (<i>dieser/derjenige hier</i>) D-frau (<i>diese/diejenige</i>) D-buch (<i>dieses</i>) DASJENIGE-peter (<i>derjenige, auf den ich mich beziehe</i>)	Mit Demonstrativpronomen (G-Handform) weist man auf eine Person oder eine Sache besonders hin. Die Bedeutung eines Demonstrativpronomens wird bestimmt, indem man den Ort, an/zu dem es ausgeführt wird, interpretiert. Wir kürzen Demonstrativpronomen durch die Glosse D-Ort ab. Wieder geben wir den beabsichtigten Bezug des Pronomens in Kleinbuchstaben an. Das Demonstrativpronomen DASJENIGE-Ort wird mit der Flachhand ausgeführt. Dadurch bezieht man sich ganz betont auf eine schon eingeführte Person/Sache am Ausführungsort.

HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
Proformen: Relativpronomen SELBST-Ort	SELBST-peter (<i>Peter, der</i>) SELBST-frau (<i>die Frau, die</i>) SELBST-kind (<i>das Kind, das</i>) SELBST-ich (<i>ich, die/der</i>)	Mit Relativpronomen (senkrechte G-Handform) leitet man einen neuen, abhängigen Teilsatz ein. Das Bezugselement wird dadurch hervorgehoben. Die Bedeutung des Pronomens wird bestimmt, indem man den Ort der Ausführung zusammen mit der Orientierung des Handrückens interpretiert. Wir kürzen das Relativpronomen mit SELBST-Ort ab. Wie in anderen Fällen geben wir den beabsichtigten Bezug des Pronomens in Kleinbuchstaben an. Gelegentlich wird SELBST-Ort als rückbezügliches identifizierendes Pronomen verwendet.
Proformen: Benefaktivpronomen FÜR-Ort	FÜR-ich (<i>für mich</i>) FÜR-du (<i>für dich</i>) FÜR-pers (<i>für sie/ihn</i>) FÜR-klaus (<i>für Klaus</i>)	Mit Benefaktivpronomen (F-Handform) zeigt man an, wer (oder was) etwas als ideeller Empfänger erhält. Im Deutschen werden meist zwei Wörter dafür verwendet (eine Präposition <i>für</i> und ein (Pro-)Nomen). In der DGS nutzt man eine einzelne pronominale Gebärde. Die konkrete Bedeutung eines Benefaktivpronomens wird bestimmt, indem man den Ort, an dem es ausgeführt wird, interpretiert. Wir kürzen Benefaktivpronomen durch die Glosse FÜR-Ort ab. Den beabsichtigten Bezug des Pronomens geben wir in Kleinbuchstaben mit an.
Orts- und Richtungsangaben Z-Ort Z-Richtung Z-Bereich Z-Ort-Beziehung-Z-Ort	Z-da (<i>da</i>) Z-dort (<i>dort</i>) Z-hier (<i>hier</i>) Z-oben (<i>oben</i>) Z-dorthin (<i>dorthin</i>) Z-um die ecke (<i>um die Ecke</i>) Z-fläche bild (<i>auf dem Bild</i>) Z-haus-HINTER-Z-haus Z-auto2-NEBEN-Z-auto1 Z-haus-GEGENÜBER-Z-park	Mit bestimmten Zeigegebärden (G-Handform) legt man den Ort oder die Richtung eines virtuellen Objekts oder die räumlichen Beziehungen zwischen Objekten im Gebärdensraum fest. Solche Orts- und Richtungsangaben (Adverbien, Postpositionen) werden durch Z-Ort/Richtung gekennzeichnet. Der tatsächlich angezeigte Ort bzw. die Richtung wird in Kleinbuchstaben beschrieben. Bei Ortsangaben für ein Gebiet oder einen Bereich verwendet man dagegen die Flachhand (bzw. die B-Handform). Beziehungen zwischen zwei Objekten an verschiedenen Orten werden ebenfalls entweder mit einer G-Hand (gegenüber) oder einer Flachhand (hinten, über, neben) ausgedrückt.

HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
<p>Klassifikatoren: Größe und Form</p> <p>CLF</p>	<p>PAPIER CLF-rechteckig (<i>ein Blatt Papier</i>) HAAR CLF-kurz (<i>kurzes Haar</i>) HAAR CLF-lang-gewellt (<i>langes welliges Haar</i>)</p> 	<p>Klassifikatoren verweisen auf bestimmte Eigenschaften von Gegenständen. Alle Gegenstände mit ähnlichen Eigenschaften bilden eine Klasse. Es gibt verschiedene Typen von Klassifikatoren: Die Abkürzung CLF verweist auf Klassifikatoren der Größe und Form. (Z.B. CLF-haar GEWELLT-LANG bedeutet, dass ein Klassifikator für Haare verwendet wird, dessen Ausführungsweise die Bedeutung lang und gewellt hat.) Klassifikatoren können natürlich erst verwendet werden, nachdem klar ist, worauf sie sich beziehen. Kommt in einer Äußerung nur ein einziges Bezugselement für den Klassifikator vor, so kürzen wir ab und bezeichnen nicht näher, was der Klassifikator klassifiziert. Deshalb heißt es im Beispiel links: CLF-kurz und <i>nicht</i> CLF-haar-KURZ. Können in einem bestimmten Zusammenhang aber unterschiedliche Klassifikatoren eines Typs verwendet werden, so geben wird das Bezugselement in Kleinbuchstaben genau an.</p>
<p>Klassifikatoren: semantische</p> <p>CLS</p>	<p>AUTO CLS-BEWEGEN-Z-um kurve (<i>mit dem Auto um die Kurve fahren</i>)</p>  <p>TISCH FLASCHE CLS-flasche-STEHEN-Z-auf-tisch. (<i>Auf dem Tisch steht eine Flasche.</i>)</p>	<p>Mit CLS verweisen wir auf semantische Klassifikatoren. Durch die Handform und Handorientierung geben CLS an, um welche Art von Objekt es sich handelt (z.B. CLS-person-AUFRECHT-LAUFEN). Werden mehrere Klassifikatoren in einer Äußerung verwendet, dann wird der Bezug jedes Klassifikators angegeben, damit ersichtlich ist, auf welche Objektklasse er sich bezieht. Zu den semantischen Klassifikatoren gehören alle Klassifikatorhandformen, die auf die Position oder Bewegung eines Objekts verweisen, ohne dass jemand eine Handlung an diesem Objekt ausführt.</p>

HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
Klassifikatoren: Handhabung und Instrument CLH	SANDRA Z-dort HAMMER TISCH CLH-hammer-SCHLAGEN-Z-tisch. (<i>Sandra schlägt mit einem Gegenstand mit einem runden Schaft (mit einem Hammer) auf den Tisch.</i>) 	Mit CLH verweisen wir auf Klassifikatoren der Handhabung (z. B. CLH-lenkrad-AUTO-FAHREN; CLH-karten-SPIELEN). Auch wenn die Hände ein Instrument darstellen, zählen wir das zur Handhabung (z. B. CLH-mit schere-SCHNEIDEN). Handhabungsklassifikatoren können sehr verschiedene Handformen annehmen. Wichtig ist, dass das Objekt, das durch die Klassifikatorhandform aufgegriffen wird, von einer handelnden Person gehandhabt wird.
Klassifikatoren: Körperteile CLK	CLK-ein-bein-BEWEGEN-Z-auf und ab (z. B. <i>auf einem Bein hüpfen</i>) 	Mit CLK kürzen wir Körperteilklassifikatoren ab. Dieser Klassifikatortyp wird verwendet, um die Bewegung oder charakteristische Merkmale von Körperteilen (von Menschen oder Tieren) manuell wiederzugeben (z. B. CLK-beine-ÜBEREINANDER-LEGEN).

HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
<p>Verbindungen zwischen Glossen und Flexions-elementen, die räumliche Funktionen erfüllen:</p> <p>Z-ort-GLOSSE-Z-ort</p>	<p>Z-dort-BEWEGEN-Z-hierher (<i>von dort hierher kommen</i>) BEWEGEN-Z-kino (<i>ins Kino gehen</i>) MORGEN T-Ü-V HAM- BURG, AUTO P-ich FAHREN- Z-tüv. (<i>Ich werde morgen mit dem Auto zum TÜV Hamburg fahren.</i>)</p>	<p>Die Verbindung von Orts- und Richtungsangaben mit Verben ist in der DGS sehr produktiv. Je nach Kontext können solche Verbindungen ganz unterschiedliche Bedeutungen erhalten. Im einfachsten Fall wird dadurch nur räumliche Information zum Ort oder zur Bewegung eines Objekts ausgesagt. Solche Verben bezeichnet man als Raumverben. Wir geben die Richtungs- und Ortsflexionen kleingeschrieben an. Der Anfangspunkt einer Bewegung steht immer vor der Glosse für das Verb, der Endpunkt immer nach der Glosse für das Verb.</p>
<p>Verbindungen zwischen Glossen und pronominalen Flexionselementen, die auf spezifische Personen oder Dinge verweisen:</p> <p>P-ort-GLOSSE-P-ort</p>	<p>P-pers-KÜSSEN-P-pers. (z.B.: <i>Sie küsst ihn.</i>) P-pers-CLH-GEBEN-P-ich. (z.B.: <i>Er/sie gibt mir etwas-rundes-hohes, z.B. eine Flasche.</i>)</p>	<p>Die sog. Übereinstimmungsverben sind Verben, die eine Verbindung mit Pronomen eingehen. Dies zeigt sich in einer bestimmten Orientierung, Richtung und/oder Bewegung der Verbgebärde. Der Ausgangspunkt (bzw. die Anfangsorientierung) einer Verbbewegung steht immer vor der Glosse für das Verb, der Endpunkt immer nach der Glosse für das Verb. Mit Übereinstimmungsverben drückt man gewöhnlich Beziehungen zwischen Personen und/oder Dingen der Welt aus.</p>
<p>Verbindungen zwischen mehreren Glossen und Flexionselementen:</p> <p>Z-ort-GLOSSE-GLOSSE-Z-ort</p> <p>P-ort-GLOSSE-GLOSSE-P-ort</p>	<p>MANN Z-dort-CLS-TOR- KELND-BEWEGEN-Z-hierher. (<i>Ein Mann kommt von dort torkelnd hierher.</i>) P-pers-CLH-ZITTERND- GEBEN-P-ich. (z.B.: <i>Er/Sie gibt mir zitternd etwas-rundes-hohes, z.B. eine Flasche.</i>)</p>	<p>Wird ein Verb manuell modifiziert, um damit die besondere Art und Weise einer Handlung oder einer Tätigkeit zu beschreiben, dann geben wir das durch eine zusätzliche Glosse vor dem Verb an. Diese zusätzliche Angabe wird nur verwendet, wenn es sich bei der Modifikation nicht um eine aspektuelle Flexion handelt.</p>
<p>Punkt vor einer Glosse:</p> <p>•GLOSSE</p>	<p>AUTO •Z-links-CLS-BEWEGEN-Z-rechts. (<i>Ein Auto bewegt sich von links = nichtdominante Seite nach rechts.</i>)</p>	<p>Ein Punkt vor einer Glosse bedeutet, dass die fragliche Gebärde in diesem Fall mit der nichtdominanten Hand ausgeführt wird.</p>

HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
Glossen innerhalb geschweifter Klammern; getrennt durch Semikolon: {GLOSSE1; GLOSSE2}	BERG++, FLUGZEUG {•CLF-berg; CLS-flugzeug-BEWEGEN-Z-über berg}. (<i>Das Flugzeug fliegt über die Berge.</i>) BERG, FAHRRAD P-ich {•CLFberg; CLSfahrrad Z-unten-BEWEGEN-Z-auf berg}. (<i>Ich radle vom Fuße des Berges bis zum Gipfel.</i>)	Wenn durch die Verbindung von Gebärden, Klassifikatoren und/oder anderen Flexionselementen zweihändig ausgeführte Gebärden entstehen, bei denen die beiden Hände simultan unterschiedliche oder auch gleiche Bedeutungsaspekte mitteilen, so werden diese Gebärdenkombinationen in geschweifte Klammern gesetzt. Ein Semikolon trennt die Glossen für die dominante und die nichtdominante Hand. Die Angaben zur nichtdominanten Hand stehen vor dem Semikolon . Kommen in solchen Zweihandäußerungen mehrere Klassifikatoren vor, dann wird jeder Klassifikator näher spezifiziert, damit klar ist, auf welches Objekt er sich bezieht.
Glossen in eckigen Klammern ohne Trennzeichen: [GLOSSE1 GLOSSE2]	TINA Z-Ort1, TIM Z-Ort2, P-ich [SCHLAGEN-P-Ort1 •SCHLAGEN-P-Ort2]. (<i>Ich schlage sie mit der dominanten (rechten) Hand und ihn mit der linken Hand.</i>)	Glossen, die in eckigen Klammern stehen, zeigen an, dass die Gebärden nacheinander, aber mit verschiedenen Händen ausgeführt werden.
Verbindungen zwischen Glossen und aspektuellen Flexionselementen: GLOSSE-Aspekt	a. TRINKEN-gewo (<i>gewohnheitsmäßig trinken</i>) b. ESSEN FERTIG-Asp (<i>fertig gegessen</i>) c. GEBÄRDEN-dau (<i>endlos weitergebärden</i>) d. P-hans-GEBEN-P-1,2,3-dist. (<i>Hans gibt jedem der drei etwas.</i>) e1. P-pers-SCHLAGEN-P-pers-rez. (<i>z.B. Er schlägt sie, und sie schlägt ihn zurück.</i>) e2. {P-pers1-SCHLAGEN-P-pers2; P-pers2-SCHLAGEN-P-pers1}-rez. (<i>z.B. Sie schlagen einander gleichzeitig.</i>) f1. ARBEITEN-int (<i>konzentriert arbeiten</i>) f2. MÜHSAM-int (<i>sehr mühsam sein</i>) g. P-ich-GEBEN-P-alle-voll. (<i>Ich gebe allen etwas.</i>)	Durch Aspekte wird die Art und Weise einer Handlung näher beschrieben. Dies drückt sich in der manuellen Ausführung und in der nicht-manuellen Markierung einer Äußerung aus. Aspektuelle Flexionen am Verb können variieren. Sie werden dann abgekürzt und kleingeschrieben ans Ende der Verb-Glosse angehängt. Wird Aspekt durch eine eigenständige Gebärde (wie z.B. FERTIG oder GEWESEN) ausgedrückt, so fügen wir an diese Gebärde nur die Endung -Asp an, um ihren Typ anzuzeigen, denn solche Gebärden können nur einen einzigen Aspekt anzeigen. Mit Verben treten folgende Aspektflexionen auf: a. wiederholt/gewohnheitsmäßig: gewo b. abgeschlossen: abge c. andauernd/unaufhörlich: dau d. distributiv/für jeden: dist e1. gegenseitig (nacheinander): rez e2. gegenseitig (gleichzeitig): {-rez} f. intensiv: int g. vollständig/an alle: voll

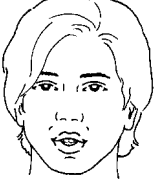



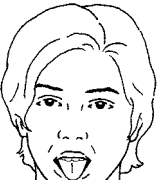

HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
Wörter in eckigen Klammern: [Text]	[mir läuft das Wasser im Mund zusammen]	Für Gebärden, die nicht mit einer Glosse wiedergegeben werden können (oft Idiome), werden Umschreibungen verwendet, die in eckigen Klammern stehen.
Anweisungen in runden Klammern: (Text)	(Stadtnamen) (Gebärde nachmachen)	Platzhalter in Lückentexten (z. B. weil regional unterschiedliche Inhalte eingesetzt werden können) und Anweisungen für den Kursleiter stehen in Normalschrift in runden Klammern.
Ergänzungen in kursiver Schrift in runden Klammern: (beschreibender Text)	(zeichnet in die Luft) (sieht von A zu B)	Kursiv geschriebene Wörter in runden Klammern bezeichnen Handlungen oder Bewegungen , die in einer Gebärdenfolge vorkommen.
Ergänzungen in Anführungszeichen Kleinschrift: „beschreibender text“	„ich weiß nicht“ (Achselzucken)	Äußerungen in nonverbaler Kommunikation (NVK; pantomimische Darstellung oder Gesten) werden in Kleinbuchstaben geschrieben und durch Anführungsstriche gekennzeichnet.

OBERZEILE: Symbole für nicht-manuelles Verhalten		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
jn-Fragen: jn	$\overline{\text{P-du ESSEN FERTIG-Asp?}}^{\text{jn}}$ (Bist du mit Essen fertig?)	JN-Fragen (Entscheidungsfragen) werden durch jn markiert. Die jn-Fragemimik tritt für die Dauer des Strichs auf. Dabei werden die Augenbrauen angehoben, die Augen sind geöffnet, und der Kopf ist leicht nach vorn geneigt.
w-Fragen: w	$\overline{\text{WANN P-du ESSEN?}}^{\text{w}}$ (Wann isst du?)	W-Fragen (Konstituentenfragen) werden mit w gekennzeichnet. Die w-Fragemimik tritt für die Dauer des Strichs auf. Dabei werden die Augenbrauen mehr oder weniger zusammengezogen. Der Kopf ist in neutraler bis leicht angehobener Stellung; manchmal auch seitlich geneigt, und es ist eine W-Gebärde vorhanden.
rh-Fragen: rh	$\overline{\text{P-ich ESSEN WANN? JETZT.}}^{\text{rh}}$ (Wann esse ich? Jetzt.)	Rhetorische Fragen (Konstituentenfragen) werden mit rh markiert. Solche Fragen werden vom Fragenden selbst beantwortet . Die rh-Fragemimik entspricht derjenigen von w-Fragen, ist aber kürzer, d. h. sie ist in der Regel auf ein Fragewort beschränkt.
Befehle: imp	$\overline{\text{P-du MÜSSEN ESSEN!}}^{\text{imp}}$ — muss — (Du musst essen!)	Die Mimik, die Befehle und Aufforderungen (Imperativ) begleitet, wird durch imp abgekürzt. Die imp-Mimik tritt für die Dauer des Strichs auf. Dabei werden die Augenbrauen stark zusammengezogen.

OBERZEILE: Symbole für nicht-manuelles Verhalten		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
Verneinung: neg	GESTERN, P-ich ^{neg} SCHLAFEN. (<i>Gestern habe ich nicht geschlafen.</i>)	Die Verneinungsmimik (Negation) wird durch neg abgekürzt. Die neg-Mimik besteht im Kopfschütteln; in vielen Fällen ersetzt diese Mimik das manuelle Zeichen für Verneinung. Die neg-Mimik tritt für die Dauer des Strichs auf.
Betonung und Hervorhebung: kn	HUND Z-dort ^{kn} BÖSE. (<i>Der Hund dort ist böse.</i>)	Um seine Äußerung oder bestimmte Teile davon hervorzuheben, kann der Gebärdende gleichzeitig (oder nachfolgend) einmal kurz und fest mit dem Kopf nicken. Eine solche Betonung wird durch kn abgekürzt.
Bestätigung: best	^{best} STIMMT-P-hans+. (<i>Was er-hans sagt, stimmt.</i>)	Ein mehrfaches zustimmendes Kopfnicken (affirmativ) kürzen wir mit best ab.
Konditionalsatz: kond	^{kond} REGEN, ALLES NASS. (<i>Wenn es regnet, dann wird alles nass.</i>)	Der Bedingungsteil in einem wenn-dann-Satz (Konditionalsatz) wird in der DGS nicht-manuell markiert, indem der Sprecher die Augenbrauen deutlich hochzieht. Ist der Bedingungsteil beendet, entspannt der Sprecher die Augenbrauen. Die Konditionalsatzmimik kürzen wir mit kond ab.
Topikalisierung: top	^{top} FRAU Z-da HUND BEISSEN-P-frau. (<i>Was diese Frau betrifft, der Hund hat sie gebissen.</i>)	Durch eine Topikalisierung hebt der Gebärdende einen bestimmten Teil der Äußerung thematisch hervor, indem er eine Konstituente an den Satzanfang stellt und sie mimisch markiert. Eine Topikmarkierung kürzen wir mit top ab. Die top-Mimik tritt für die Dauer des Strichs auf und reicht über die gesamte vorangestellte Konstituente. Sie besteht im deutlichen Hochziehen der Augenbrauen.

OBERZEILE: Symbole für nicht-manuelles Verhalten		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
adverbiale Modifikation: mod	<p style="text-align: center;">zweifelnd/jn</p> <p>P-du RONALD KENNEN? (Kennst du Ronald wirklich?)</p> <p style="text-align: center;">weit weg</p> <p>HAUS Z-dort. (Das Haus ist ganz weit dort hinten.)</p>	<p>Prädikate können in DGS durch Mimik ergänzt und verändert (modifiziert) werden. Solche adverbialen Modifikationen dienen in einer Äußerung z.B. zur Verstärkung, als Abschwächung oder als Umstandsbeschreibungen. Hierunter fallen auch emotionale Einstellungen, die ein Gebärdender ausdrücken möchte. Wir fassen diese Mimik unter mod zusammen. In den Glossenbeispielen können aber jeweils konkrete Beschreibungen stehen wie z.B.:</p> <p>a. traurig, b. gelangweilt, c. ärgerlich, d. sauer, e. erfreut, f. misstrauisch, g. zweifelnd, h. distanziert/entfernt.</p> <p>Die mod-Mimik kann manchmal auch mit anderer Mimik (z. B. jn-Mimik) kombiniert werden.</p>
Rolle ┌ └	<p>Rolle von A _____ in</p> <p>P-du FILM SCHON SEHEN?</p> <p>Rolle von B</p> <p>Nein. _____</p>	<p>Äußerungen, die im Rahmen eines Rollenwechsels ausgeführt werden, werden mit der jeweiligen Rolle gekennzeichnet. Rollenwechsel ist oft mit einer Veränderung der Körperhaltung und/oder Blickrichtung verbunden (rechts/links/oben/unten). Die Dauer der Rolle wird durch die horizontale Klammer angegeben.</p>

UNTERZEILE: Symbole für Mundbilder (Wortbilder und Mundmimik)		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
Mundbild: GLOSSE	<p>HAUS</p> <p>FRAU</p> <p>P-ich</p>	<p>Wortbilder sind stille Artikulationen eines lautsprachlichen Worts oder Wortteils. In der DGS werden manche manuellen Zeichen von solchen Wortbildern begleitet. Stimmen Wortbild und Glosse überein oder gibt es kein Mundbild, so steht einfach nur eine Glosse da. Anders als in Stufe I werden in Stufe II nur von der Glosse abweichende Mundbilder markiert.</p>
Mundbild: GLOSSE — text —	<p>BEZAHLEN — abfindung —</p> <p>FEUERWEHR — feuwe —</p>	<p>Stimmen Glosse und Wortbild nicht überein, steht das kleingeschriebene Wortbild unter der Glosse. Die Dauer des Wortbilds wird durch die Länge eines Strichs angegeben.</p>
Mundbild: GLOSSE GLOSSE — text —	<p style="text-align: center;">w</p> <p>WO Z-auf-und-ab?</p> <p style="text-align: center;">— wo —</p>	<p>Bleibt ein Wortbild länger erhalten als eine Gebärde, so wird für die Dauer des Wortbilds ein Strich geschrieben, der über eine Glosse hinausreicht.</p>

UNTERZEILE: Symbole für Mundbilder (Wortbilder und Mundmimik)		
Symbole	Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)	Erläuterungen
Mundbild: „kleinbuchstaben“	BESITZEN-P-pers „sch“ ZUSAMMENSTOSSEN „bam“	Manche Mundbilder zeigen keinen erkennbaren Bezug zu einem lautsprachlichen Wort. Das nennen wir Mundmimik . Die Mundmimik kann in manchen Fällen noch teilweise mit Buchstaben beschrieben werden.
Beschreibung der Äußerungsform: (offener Mund)	SCHREIEN (offener Mund)	Wenn die Mundmimik aber in überhaupt keinem erkennbaren Zusammenhang zu bestimmten Lauten der deutschen Sprache steht, dann verwenden wir eine allgemeine Umschreibung der Mundmimik und schreiben das in runde Klammern unter die Glosse. 
Beschreibung der Äußerungsform: (Kussmund)	BITTE (Kussmund)	
Beschreibung der Äußerungsform: (Pausbacken)	REGELMÄSSIG (Pausbacken)	
Beschreibung der Äußerungsform: (Zunge spitz)	KOMMENDE (Zunge spitz)	
Beschreibung der Äußerungsform: (Zunge ausstrecken)	EKEL (Zunge ausstrecken)	
Beschreibung der Äußerungsform: (Zähne zeigen)	WEIT ENTFERNT (Zähne zeigen)	

Abkürzungen im Text

Abb.	Abbildung
ASL	American Sign Language [Amerikanische Gebärdensprache]
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
DGS	Deutsche Gebärdensprache
d.h.	das heißt
etc.	et cetera [und so weiter]
evtl.	eventuell
f.	und folgende Seite
ff.	und folgende Seiten
FA	Fingeralphabet
ggf.	gegebenenfalls
gl.	gehörlos/e/r
KL	Kursleiter/in
Nr.	Nummer
NVK	Nonverbale Kommunikation
OH	Overhead
pers	Person
s.	siehe
S.	Seite
sog.	so genannt/e/n
TN	Teilnehmer(n)/in(nen)
u. a.	unter anderem / und andere/s
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
VHS	Volkshochschule
z.B.	zum Beispiel